

Carina Fink  
Matrikelnr.: 0615881  
Stud.Kennz.: C465  
WS 2009/10

## Buchrezension

Hartmann, Frank (2008): Medien und Kommunikation. Wien: Facultas.  
109 Seiten. ISBN 978-3-8252-3014-2. EUR 10,20

### Autor

Prof. Dr. Frank Hartmann lehrt an der Bauhaus-Universität Weimar und an der Universität Wien. Nach seinem Abschluss des Gymnasiums studierte er Philosophie, Kunstgeschichte, Soziologie und Publizistik- und Kommunikationswissenschaft an der Universität Wien. 1987 promovierte er in Philosophie. Er war Universitätslektor für Medienphilosophie an der Universität Wien und arbeitete als Medienberater und Publizist. Von 1992 bis 1999 war Hartmann Geschäftsführer des Forums Sozialforschung Wien. Im Jahr 2000 habilitierte er in Medien- und Kommunikationstheorie. Weiters lehrte er an der Universität Wien, Donau-Universität Krems und der Universität Salzburg. 2007 war er Gastprofessor an der Universität Erfurt und 2008 an der Bauhaus Universität Weimar. Heute ist er Professor für Theorie und Geschichte der visuellen Kommunikation an der Bauhaus-Universität Weimar.

### Aufbau und Inhalt

Im **einleitenden Kapitel** schreibt Hartmann darüber, dass das Thema des Buches, also „Medien und Kommunikation“ laufenden Veränderungen unterworfen ist. Dabei kommt er dann zur Frage, was denn überhaupt Kommunikation bedeutet wenn man sie im Hinblick auf Medien betrachtet. Hartmann geht dabei auf zwei Einschnitte ein, welche die Entwicklung der Kommunikations- bzw. Informationsgesellschaft geprägt haben. Dies sind einerseits nichtsprachliche Speichertechnologien und andererseits die Beherrschung der Elektrizität. Während es in der früheren Medienkultur vorrangig um neue Technologien ging ist die neue Medienkultur audiovisuell geprägt und interaktiv strukturiert. Medien wie Computer und Internet sind in der Arbeitswelt nicht mehr wegzudenken und auch im Alltag sind sie fast schon zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Auch an den Universitäten entwickelten sich neben der Medien- und Kommunikationswissenschaft weitere Bereiche, wie unter anderem die Medienphilosophie, die Mediensoziologie und die Medieninformatik.

Im **ersten Kapitel (Medienmoderne)** geht es um das Leitmedium Druck und demzufolge auch um Literalität. Die Schrift war früher ein elitäres Instrument der Priesterschaft, sie war also nur für religiöse Zwecke bestimmt. Erst später, mit der Erfindung des Buchdrucks konnte man Bücher und Schriften vervielfacht herstellen und langsam waren Bücher auch für das Volk von Bedeutung. In den 1950/60er-Jahren waren es dann Radio und Fernsehen die als Massenmedien galten. Literalität und Oralität wurden damals als Problem erkannt. Man fand heraus, dass Medien und hier besonders die Massenmedien Auswirkungen auf das kognitive Denken und auf das Weltbild haben.

Das **zweite Kapitel (Medienwirklichkeit)** handelt davon was Kommunikation grundsätzlich bedeutet. Kommunikation lässt sich einerseits ableiten aus dem Lateinischen wo der Begriff Mitteilung oder Verständigung bedeutet. Andererseits muss man aber auch die Herstellung

Carina Fink  
Matrikelnr.: 0615881  
Stud.Kennz.: C465  
WS 2009/10

von Gemeinschaft miteinbeziehen (= communio). Kommunikation ist also eine Form symbolischer Interaktion. Hartmann bezieht sich in diesem Kapitel nicht nur auf die Sprache als Medium sondern auch auf neue Bildmedien und Telekommunikation.

Im **dritten Kapitel (Öffentlichkeit)** geht es darum, dass Medien für die Gesellschaft immer wichtiger wurden und somit auch die Wirklichkeit bestimmten. Die eigene Meinung zu äußern und auch Kritik auszuüben wurden zu einem Recht. Mit dem Begriff der öffentlichen Meinungsäußerung kam aber auch wieder eine Kritik zum Vorschein. Denn öffentliche Meinung entsteht nicht, sie wird gemacht. Sie wird gemacht durch Beeinflussung der Massen. Und dies geschieht durch Propaganda und Public Relations. Diese beiden Instrumente zur Beeinflussung der Gesellschaft führten zu einer ersten Medienforschung aus der sich dann später die moderne Kommunikationswissenschaft etablierte.

Das **vierte Kapitel (Kulturkritik und Medienwandel)** zeigt, wie Kultur und technische Veränderungen in Produktion und Gebrauch bzw. Anwendung von Medien zusammenhängen. Medien sind nicht dazu da Wirkliches zu vermitteln. Vielmehr zeigen sie die Realität in Bruchstücken, die der Konsument dann zusammenfügt. Kurz gesagt versucht demnach beispielsweise der Fernsehzuschauer sich aus diesen Bruchstücken seine eigene Wirklichkeit zu konstruieren. Damit kommt Hartmann dann auf den Begriff der Kulturindustrie, die von Max Horkheimer und Theodor W. Adorno geprägt wurde. Kulturindustrie fügt altgewohntes zu einem neuen zusammen und zwar so, dass es für die Masse passend ist, also auf die Masse zugeschnitten ist.

Im **fünften Kapitel (Kybernetik)** versucht Hartmann eine mathematische Formalisierung vorzustellen die sehr wichtig für die Kommunikationswissenschaft war. Computer wurden immer wichtiger und sie kamen auch in der Industrie zum Einsatz. Kybernetik kann im Hinblick auf den Menschen einerseits das Denken sein und im Hinblick auf die Technik andererseits Kommunikation und Steuerung sein. Medien dienen nicht nur der Verständigung. Sie sind vor allem wichtig für die Speicherung und Verarbeitung von Daten.

Im **sechsten Kapitel (Systemische Kommunikationstheorie)** geht es um den systemischen Ansatz und den Konstruktivismus. Um 1950 war der Begriff der Kommunikation ein Grundlagenbegriff der für bestimmte Systemprozesse steht. Der Begriff hielt Einzug in die Psychiatrie, Anthropologie und schlussendlich auch in die Soziologie. Kommunikation war nun ein Prozess der in Systemen stattfindet. Diese Systeme können organisch oder technisch sein. An diesem Punkt wurde der Begriff des Konstruktivismus eingeführt. Dieser besagt, dass jedes Wissen und jedes Erkennen auf eine Konstruktion zurückgeht. Das heißt, dass man das was man wahrnimmt selbst konstruiert und interpretiert. Wirklichkeit ist somit subjektiv erfunden. Um sich seine Wirklichkeit zu konstruieren bedarf es ständiger Selektion und ständigen Austausch, welche nur durch Kommunikation möglich sind.

Das **siebte Kapitel (Massenmedien)** beschäftigt sich vor allem mit den Medien Radio und Fernsehen mit denen ein Massenpublikum angesprochen werden konnte. Massenkommunikation und Massenkultur sind problematische Begriffe, da es hier immer um

eine Art Entfremdung geht. Genau hier entstand ein neues Paradigma, die *Cultural Studies*. Hier untersuchte man Medieninhalte nicht mehr auf deren Inhalt sondern man versuchte herauszufinden, wie die Inhalte auf die Konsumenten wirken, welche Bedeutung sie für deren Alltagsverhalten und die Konstruktion von Identität haben.

Im **achten Kapitel (Medien verstehen)** geht es um die Verbreitung von Medien und deren Globalisierung. Hier schreibt Hartmann auch von Marshall McLuhan der den Slogan „The Medium is the Message“ geprägt hat. Man kann dies so verstehen, dass das Medium Fernsehen niemals ohne Bilder auskommen könnte, weil hauptsächlich nur Inhalte in Bildform von den Zusehern wahrgenommen werden. Weil die Zuseher dies auch vom Fernsehen erwarten. Medien enthalten immer Medien und das war schon immer so. Ein Buch beispielsweise enthält Text und Text beinhaltet wiederum Sprache. Ein weiterer Wissenschaftler der in diesem Kapitel angesprochen wird ist Vilém Flusser. Er spricht von dialogischen Medien (die Botschaften werden gegenseitig ausgetauscht) und diskursiven Medien (die Botschaft strömt vom Sender zum Empfänger). Flusser sieht hier also einen bedeutenden Unterschied.

Das **neunte Kapitel (Medienkonstruktivismus)** greift noch einmal den systemtheoretischen Ansatz auf. Medien sind in dieser Sichtweise Funktionen von Kommunikation. Sie sollen in sozialen Systemen Ordnung herstellen. Nur wenn jeder einzelne in einer Gesellschaft sich mit anderen austauscht und ständig selektiert kann Gesellschaft überhaupt entstehen. Und schließlich erfahren wir vieles aus den Massenmedien.

Im **zehnten Kapitel (Materialität der Kommunikation)** geht es darum, wie Kommunikation in materialer Hinsicht wichtig ist. Hier wird vor allem der Diskurs angesprochen. Ein Diskurs ist einfach ausgedrückt ein Gespräch zwischen mehreren Personen. Aber der Begriff wird noch weiter gefasst. Er ist weiters ein unbewusstes Regelwerk vor welchem die einzelnen Aussagen getroffen werden. Das heißt, bevor man überhaupt über etwas spricht hat man schon aus verschiedenen Medien Informationen erhalten die man dann im Gespräch aussagt.

Das **elfte Kapitel (Mediologie/Medialität)** beschäftigt sich mit einer neuen medienkulturellen Theorie. Wie schon erwähnt wurde organisieren Medien die Wahrnehmung von Menschen. Sie beschränken sich dabei aber nicht nur auf Einzelne sondern sie ordnen die Wahrnehmung ganzer Kulturen. An diesem Punkt schließt Hartmann darauf, dass man eigentlich gar nicht wirklich weiß, was Medien sind. Sie sind zu einem Funktionsbegriff geworden zu dem auch menschliches Gestalten und Formen und Bilden miteinbezieht. Genau mit dieser Frage beschäftigt sich die Medialitätsforschung bzw. die Mediologie.

Das **zwölfte Kapitel (Nach der Kommunikation)** gibt einen Ausblick auf neue Tendenzen. Medien werden interaktiver und mobiler. Mit web 2.0 sind wir an einem Punkt angelangt, an dem die Grenze zwischen Sender und Empfänger immer mehr verschwindet. Und auch Laptops werden immer beliebter weil sie immer und überall einsetzbar sind. Hier bleibt nur noch die Frage, was Kommunikation in Hinblick auf diese technischen Bedingungen ist.

Carina Fink  
Matrikelnr.: 0615881  
Stud.Kennz.: C465  
WS 2009/10

## **Fazit**

Hartmann schneidet in seinem Buch einzelne wichtige Theorien über Medien und Kommunikation an. Dabei geht er zurück in die Anfänge, die oft bei Philosophen zu finden sind, hin zu diskurstheoretischen Theorien im 20. Jahrhundert bis hin zu Theorien der Gegenwart. Hartmann zeigt mit seinem Buch, dass Medien und Kommunikation in der Wissenschaft von großer Bedeutung sind. Er bezieht sich auf verschiedene Wissenschaftler und Forscher die sich mit diesen Themen befasst haben und unterschiedliche Erkenntnisse erzielt haben. Das Buch ist eine gute Einführung und regt dazu an, sich weiter mit diesen Themen zu befassen indem man Werke der einzeln angeführten Wissenschaftler im Detail liest.